

Himmel un Ääd

Baustelle wird Schaustelle
Dachlandschaften und Ausstellungsparcours

Baustelle wird Schaustelle Dachlandschaften und Ausstellungsparcours

„Himmel un Ääd“ ist ein temporärer Ausstellungs-Parcours zu den Themen der Kölner Stadtentwicklung, insbesondere der Kulturbauten und der historischen Mitte.

Die kommunikative Aufgabe besteht darin, die Wahrnehmung und Stimmung bei den Kölner Bürgerinnen und Bürgern, in den Medien und in der nationalen Öffentlichkeit zu drehen, eine Charme-Offensive für die rheinische Metropole zu starten und eine Art Selbstvergewisserung der Kölner Lebensart zu erreichen.

Wenn der Roncalli-Platz mit dem Dom-Hotel sowie dem Römisch-Germanischen Museum für längere Zeit hinter Bauzäunen und in Gerüsten etc. verschwindet, schlagen wir vor, diese Baustellen-Situation in eine „Schaustelle“ zu verwandeln.

Das Negative der Bausituation soll ins Positive gedreht werden.

Dachflächen und Fassaden

Der Platz und die Dachflächen des Römisch-Germanischen Museums könnten über Gerüststege und Plattformen, Container und temporäre Bauten zugänglich gemacht werden. Damit könnte das Bauen von einer Belastung in die Teilhabe an einem städtischen Transformationsprozess mit gänzlich neuen Perspektiven und Blickwinkeln verwandelt werden, der die interessierten Bürger genauso wie die Touristen neugierig macht. Darüber hinaus wird der Druck von den eigentlichen Baumaßnahmen genommen, weil für die Schließzeiten ein Ersatzangebot vor Ort gemacht wird, das die Baumaßnahmen erklärt und auf die Wiedereröffnung einstimmt.

Die Fassade des Römisch-Germanischen Museum ist bestens für Projektionen, Illuminationen und Urban Art geeignet. Über eine treppenartige Tribüne könnte das Flachdach zugänglich gemacht werden. Die Treppenanlage ließe sich mit einer „Infobox“ (Info-Container zum Baugeschehen, Modelle etc.) verbinden, von der ein spektakulärer Blick auf die Südfassade des Doms und später auf die Baugruben und die wachsenden Neubauten der historischen Mitte möglich wäre.

Ein Stegparcours führt vorbei an Exponatgruppen, Inszenierungen, Aussichtspunkten, die einen neuen Raum zwischen Himmel und Erde erschaffen.

In einem jährlichen Turnus könnte sich „Himmel un Ääd“ jeweils neu erfinden:

- als Präsentationsort für archäologische Objekt-Installationen (Beispiele: Agrippina, Dionysos, Mosaiken)
- der Dombauhütte und des Domes (Glaskunst/ Richter-Fenster, Drei Könige)
- für stadthistorische Themen (Musée Sentimental/ Köln von A bis Z, das geflügelte Köln).

„Himmel un Ääd“ könnte ein Institutionen und Disziplinen übergreifendes Kulturprojekt der Stadt Köln sein.

Die Chance

Die spektakuläre Lage in der Nachbarschaft zum Dom und damit zwischen Himmel und Erde positioniert, würde für große Aufmerksamkeit sorgen.

Die Költnische Mentalität: „das Beste draus machen“ oder das „Nehmen wie es kommt“ würde mit den „ReadyMades“ der Container, Gerüststege, Paletten etc. in eine ästhetische Improvisations-Form gebracht.

Diese Baustellen/Schaustellen-Inszenierung könnte einen transitorischen Charme entfalten und hätte die Chance, zu einem Publikumsmagneten zu werden.

Die Aussicht auf den Dom und den Rhein, die Baustellen der historischen Mitte, die Zeitachse von der Römerzeit (RGM, Praetorium) über das Mittelalter (Miqwa, Wallraf-Richartz) bis hin zur Globalisierung (Jost-Rautenstrauch) ließen sich miteinander verknüpfen und in Dialog bringen.

Dächer als urbane Ressource

Dachlandschaften und ihre Erschließung für das urbane Leben spielen in der Stadtplanung eine zunehmende Rolle.

- Ökologische Probleme wie die Luftreinhaltung und die unerwünschte Erwärmung der Dachflächen sorgen für Begrünungen und Gartenanlagen, Energiegewinnung und Brauchwasserspeicherung
- Spektakuläre Ausblicke motivieren touristische Nutzungen durch Bars, Cafés und Restaurants
- Der Bedarf nach temporären Open-Air-Kulturstandorten für Konzerte und Kinos wächst. Kulturereignisse tragen dazu bei, einen neuen Blick auf Bekanntes zu gewinnen.
- Die Renaissance der Innenstädte ist eng verbunden mit Urban Art, Kunst am Bau, Spielplatz-Konzepten und sozio-kulturellen Platzgestaltungen, die auch die Dachzonen einbeziehen.
- Die Verdichtung der Stadt sieht in den Dachbereichen eine wichtige Ressource, urbane Funktionen unterzubringen.
- Die Skyline und Nachtansichten von Städten und Gebäuden prägen die „großen Bilder“ einer Stadt, die etwas über das Lebensgefühl und die Lebensqualität aussagen und im Standort-Marketing eingesetzt werden.

Roof Top Best Practices

Photoplakate des Urban Artists JR / Grüne Lunge für New York



Urban Art als Trompe-l'œil



Kinoabend hoch über den Dächern



Auch eine Kölner Tradition

Köln hat eine gewisse Tradition in der Nutzung von Dächern. Neben den privaten Nutzungen von Dachterrassen, Rückzugsorten und Biotopen gibt es mindestens zwei Kunstprojekte zwischen Himmel und Erde:

HA Schult's geflügeltes Auto, das auf dem Dach des Stadtmuseums installiert wurde.



Kölner Beispiel

Und Merlin Bauers „Liebe Deine Stadt“-Schriftzug, mit dem der Künstler auf den denkmalwürdigen Bestand von 50er Jahre-Bauten in Köln aufmerksam machen konnte.



Nutzung von Dächern in der Nachbarschaft

Der Dachgarten auf der Bundeskunsthalle im nahe gelegenen Bonn, den der Wiener Architekt Gustav Pechl angelegt hat, gehört in diese rheinische Tradition der „Roof Top Art Spaces“.



Architekturgeschichte der Dachnutzung reicht zurück bis nach Babylon

Le Corbusier öffnet in seiner Cité Radieuse, der Erfindung des vertikalen Dorfes, den Dachbereich für Gemeinschaftsräume, für Sport, Jogging, Sonnenbad, Kinderplanschbecken, Theater und Kino.

Auch Le Corbusier steht in einer langen Tradition, die bis zu den „Hängenden Gärten der Semiramis“ in Babylon zurückreicht. Die Dachterrassen auf dem römischen Capitol mit ihrem erhabenen Blick auf das Forum Romanum gehören zu den eindrucksvollsten Rom-Erlebnissen. Eine temporäre Nutzung der Dachflächen bräuchte sich da keinesfalls verstecken.



Himmel un Ääd – Ein Phantasieraum für Assoziationen und Imaginationen

- Die nahe gelegenen Türme des Kölner Doms, die zu den höchsten der Welt gehören, verbinden für jedermann sichtbar Himmel und Erde in einer ansonsten weitgehend flachen Landschaft.
- Die drei Weisen aus dem Morgenland, deren Reliquien im Dom verwahrt werden, navigierten mit Hilfe des Sternenhimmels nach Bethlehem.
- Heute hat die Deutsche Luft- und Raumfahrt-Agentur in Köln ihren Sitz ebenso wie langjährig die Lufthansa.
- Himmel un Ääd ist ein rheinisches Regionalgericht, dass Süß und Sauer, Warm und Kalt, Gebraten und Gekocht in eine Art Geschmackskompass verwandelt.
- Köln gehörte während des Ersten Weltkrieges zu den ersten Städten, die Luftangriffe erlebten.
- Die Agrippina ist nicht nur die Gründerin Kölns sondern auch die Mutter Neros. Kein Wunder, dass deshalb eine Versicherung aus Köln lange ihren Namen trug.
- Auch das Dionysos-Bodenmosaik verbindet die Welt des Festes und Rausches mit dem Untergrund.

Die Kette der Assoziationen ließe sich weiterspinnen bis zu den mittelalterlichen Engeln, Schutzpatronen und der „Schwebenden“ von Ernst Barlach in der Antoniterkirche. Das Kölsche Brauchtum verfolgt mithin das heimliche Ziel, Köln als Paradies auf Erden (Urbi et Orbi) zu feiern.

Die Kölner Bodendenkmale eröffnen ein grandioses Kapitel der Stadtgeschichte, zumal die unmittelbare Umgebung des Roncalliplatzes eine Zeitachse durch 2000 Jahre Stadtgeschichte darstellt. Von einer erhöhten Dachposition aus ließen sich Gesamtansichten der verschiedenen Boden- und Zeitebenen zu Panoramen zusammenfügen.

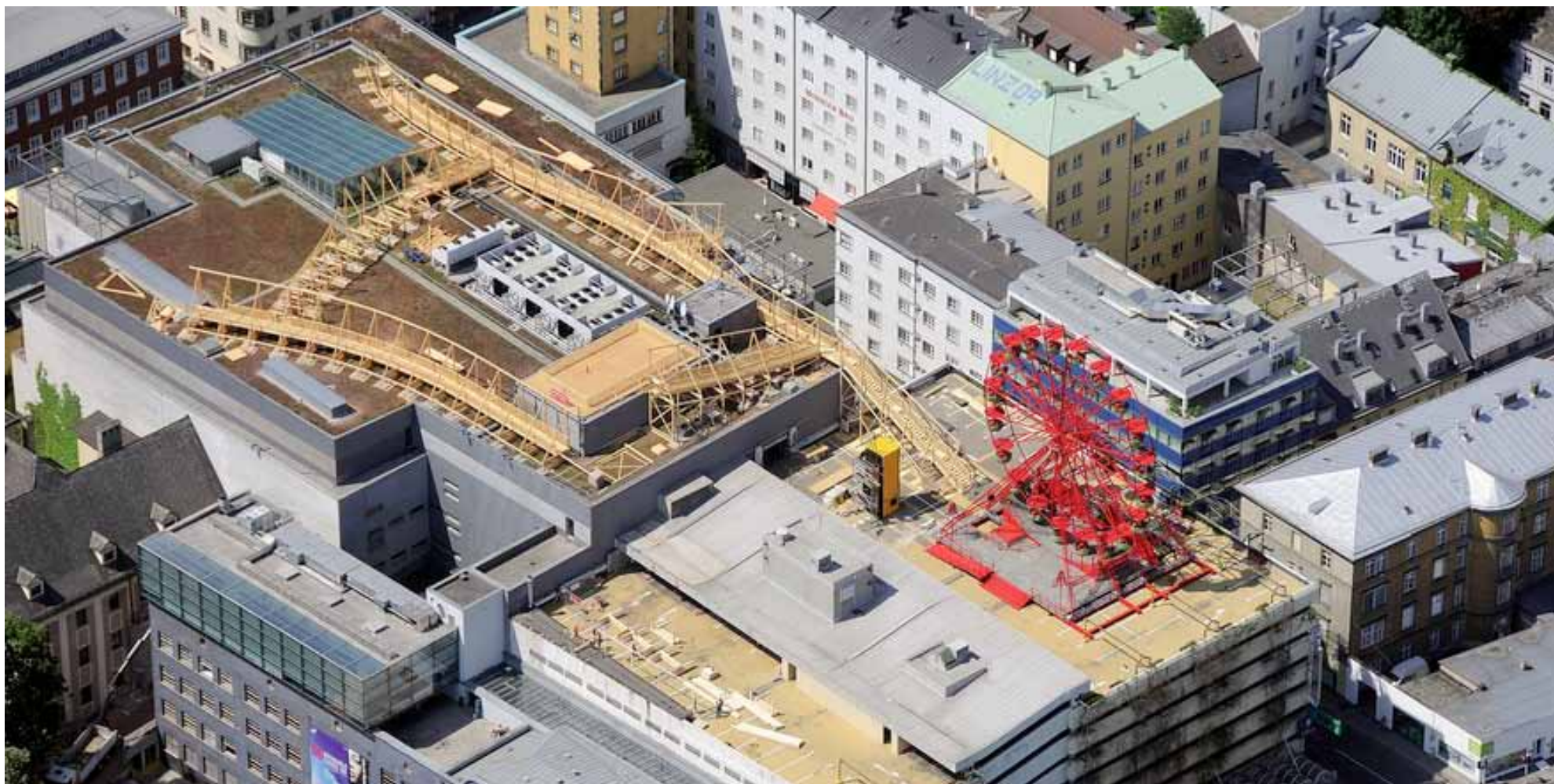
Exponate zum Dombau könnten die Aufmerksamkeit auf die technologische Herausforderung lenken, mittels Gerüsten und Kränen in den Himmel zu bauen. Einer eher technisch interessierten Besucherschaft würden so die Augen für den Kölner Dom geöffnet.

Der Parcours

- Die Ausstellung könnte schon auf dem Roncalli-Platz beginnen. Dort würden die Besucher einchecken für ihre Wanderung über die Dachlandschaften. Über Treppen und Aufzüge gelangten sie auf das Dach, die Fahrt im Aufzug wäre eine imaginäre Fahrt durch Raum und Zeit.
- Auf dem Dach angekommen, gäbe es eine Wegführung, die das Dom-Panorama zum Thema hat. Fernrohre könnten Ansichten und Filme aus der Baugeschichte zeigen.
- Wasserspeier, Kreuzblumen, Glasmalereien fügten sich zu einem Begriffs- und Bilderlexikon der Gotik.
- Mit einem Flugsimulator könnte man selbst die Domtürme umrunden und die Fassade inspizieren.
- Eine digitale Reproduktion des Dionysos-Bodenmosaiks wäre begehbar, eine Augmented Reality-Brille gäbe archäologische und mythologische Erläuterungen.
- In einem weiteren Bereich könnte man den Bauarbeiten für das Stadtmuseum zuschauen und einen Blick in die künftigen Ausstellungsräume werfen.
- Der Rundlauf endete in einer Cloud von Eau de Cologne...

Soweit eine erste augenzwinkernde
Schilderung des Parcours.

Kulturprojekt über den Dächern von Linz



Dach-Parcours auf Stegen, die die Besucher und das Bauwerk gleichermaßen schützen



Inszenierte Blicke auf die Vergangenheit und die Zukunft



Gerüst basierte temporäre Ausstellungsräume



Das Gerüst wird selbst zum Kunstwerk

documenta 2017 in Kassel



Gerüst-Labyrinth und Lichtinstallationen

Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz in Brüssel

Selbst Chanel setzt auf den Charme des Provisorischen, Fashion Week Paris



Installation in Rotterdam



Silvesternacht 2016/17 in Köln



Himmel un Ääd

Westermann Kulturprojekte

Wir bieten an, das Projekt „Himmel un Ääd“ (Arbeitstitel, copyright WK) im Auftrag der Stadt Köln auszuarbeiten.

Wir stehen im Kontakt mit einigen Künstlern in Köln und Umgebung. Wir können auf die Kompetenz international bekannter Architekturbüros zurückgreifen, die über Erfahrungen mit temporärer Architektur verfügen und natürlich auch auf unsere eigene Erfahrung bei der Umsetzung von Ausstellungsprojekten (Berliner Festspiele, Gropius-Bau, Hamburger Bahnhof) und Kulturveranstaltungen wie der Luminale in Frankfurt.

Wir kennen uns aus mit der transitorischen Situation von Gebäudekomplexen, in denen und mit denen wir gearbeitet haben:

- Martin-Gropius-Bau, Berlin
- Hamburger Bahnhof, Berlin
- Marktkeller, Wiesbaden
- Kraftwerk Vockerode
- Naxos-Fabrik, Frankfurt
- Burgen und Ruinen am Mittelrhein

Der Stadt Köln sind wir seit den Tagen Rudolf Pörtners (Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit) und des Musée Sentimental de Cologne von Daniel Spoerri verbunden.

copyright:
Westermann Kulturprojekte
Helmut M. Bien
Stiegelgasse 39
55218 Ingelheim
06132-78 00 87
www.westermann-kommunikation.de
info@westermann-kommunikation.de